



Die Uhrmacher-Woche

Begründet und herausgegeben von Wilhelm Diebener in Leipzig

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung - Garantie-Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher E. V. - weiterer Uhrmacher-Vereine und Innungen, sowie der Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens im Uhrmacher-Gewerbe

LEIPZIGER UHRMACHER-ZEITUNG

26. Jahrgang

Leipzig, den 28. Juni 1919

Nummer 26

Der Stand der Lehrlings- und Fortbildungsfrage.

Von Ernst Sackmann, Altona.

Der große Druck der gewaltigen politischen Ereignisse, die in unserem geliebten deutschen Vaterlande vor sich gegangen sind und vielleicht — in hoffentlich friedlicheren und ruhigeren Formen — noch weiter vor sich gehen werden, hat auf alle wirtschaftlichen Bestrebungen und Einrichtungen einen äußerst lähmenden, ja zum Teil unheilvollen Einfluß ausgeübt, also auch auf die Aus- und Fortbildung unserer Lehrlinge. Scheint es doch, als ob alle Bestrebungen in dieser Hinsicht hinfällig oder doch fast wertlos geworden seien. Die vielen neuen Bestimmungen, der Achtstunden-Arbeitstag, die zum Teil unsinnigen Lohnforderungen der Gehilfen und vieles andere mehr sind Erscheinungen und Neuerungen, mit denen wir alle in Zukunft wohl rechnen müssen, wengleich ich der Ansicht bin, daß die meisten dieser Neuerungen, wenn überhaupt, doch keineswegs unverändert weiter bestehen bleiben können; denn sie würden sicher zu unserem beschleunigten wirtschaftlichen Ruin beitragen müssen.

Auch in unserem Gewerbe machen sich diese Ereignisse stark bemerkbar, und es ist wohl angebracht sich die Frage vorzulegen: Wie steht es um den Nachwuchs in unserem Gewerbe. Was ist für die Aus- und Fortbildung desselben bisher geschehen, und was muß und was kann für diesen noch weiter geschehen. Eine der bösesten Erscheinungen des unglückseligen Krieges ist die leider weniger gute Erziehung unserer Jugend. Es ist augenblicklich ganz außerordentlich schwer, die jungen Leute wieder auf den rechten Weg zu bringen! Alle wollen schon ernten, ohne gesät zu haben! Die Lehrlinge hören von den Lohnforderungen der Gehilfen. Dadurch kommen sie auf allerlei unsinnige Gedanken, wie die Auswüchse in dieser Hinsicht, z. B. der Streik in Bremen und a. m., nur zu deutlich gezeigt haben. Hier zu bessern ist wohl eine der wichtigsten Aufgaben für die weitere Aus- und Fortbildung unseres jungen Fachnachwuchses.

Ich werde nun versuchen, die Frage über den augenblicklichen Stand der Lehrlings-Aus- und Fortbildung von folgenden Gesichtspunkten aus betrachtet, zu beantworten. Und zwar:

Vom Gesichtspunkte und Interesse des Meisters, des Lehrlings und dessen gesetzlichem Vertreter, der Schule und der Regierung.¹⁾

Vom Gesichtspunkte und Interesse des Meisters.

Die Zahl derjenigen Kollegen, die sich heute noch mit der Ausbildung von Lehrlingen beschäftigen wollen und können, ist ganz außerordentlich zurückgegangen. Wenn das so weiter geht, werden wir in absehbarer Zeit überhaupt keine Lehrmeister mehr haben und müßten uns gezwungen sehen, alle Lehrlinge auf Schulen ausbilden zu lassen. Ob das aber das Richtige ist, vermag ich heute nicht zu sagen.²⁾ Allerdings ist in der wirtschaftlichen Lage, in die

Deutschland jetzt gekommen ist, der Lehrling in bezug auf seine Ausbildung wohl ganz anders zu behandeln als vor dem Kriege. Deutschland soll und muß sich wirtschaftlich leider von neuem ganz und gar von Grund aus erst wieder entwickeln, und da muß unbedingt die Jugend ganz anders erzogen und ausgebildet werden. Vor allen Dingen heißt es jetzt für jeden Deutschen: arbeiten, und zwar viel intensiver als es zum Teil früher geschehen ist. Ob da dem Meister noch Zeit genug übrigbleibt, sich dem Lehrling genügend widmen zu können, bezweifle ich. Wenn das aber der Fall ist, so bliebe dem Staat nichts anderes übrig, als sich der Ausbildung der Lehrlinge ganz und gar anzunehmen, also die Meisterlehre würde mehr und mehr verschwinden müssen und einer Ausbildung der jungen Leute in Fachschulen und dergleichen Einrichtungen weichen.

Bleibt der Achtstunden-Arbeitstag bestehen, so ist die teilweise Ausbildung des Uhrmacherlehrlings in Fachschulen unbedingt notwendig geworden. Hier wird doch der Lehrling für sein Gewerbe viel wirksamer angeleitet werden, als in der Meisterlehre, wo er notgedrungen auch Arbeiten machen muß, die zur eigentlichen Erlernung der Uhrmachertechnik nicht direkt gehören. Vielleicht könnte ja jetzt die von mir angestrebte Vorbereitungslehre zu ihrem verdienten Recht kommen?

Aber selbst wenn dieser Fall eintritt, und es ist nach den mir gewordenen Mitteilungen damit jetzt zu rechnen, würden doch die Meister mit ihren langjährigen Erfahrungen in Hinsicht der Lehrlingsausbildung dabei zu Rate zu ziehen sein. Ja, sie müssen gehört werden; denn ohne diese Herren zu hören, kann ich mir die Heranbildung unseres Nachwuchses im Gewerbe nicht denken, und ohne Meisterlehre kann auch wohl kein Lehrling ordentlich ausgebildet werden. Aber die Uhrmacher Deutschlands müssen aufpassen, daß, wenn die beabsichtigte Aus- und Fortbildung unserer Lehrlinge auf Fachschulen usw. durchgeführt wird, sie nicht übergangen werden, sondern sich eine beratende Stelle in dieser für das Gewerbe so hochwichtigen Frage erringen und behaupten, damit diese Angelegenheit nicht, wie man so sagt: „am grünen Tisch erledigt wird“, sondern der Fachmann gefragt wird.³⁾

Sonst müßte von Staatswegen dahin gestrebt werden, daß jeder Uhrmachermeister, dessen Geschäft ihm nachweislich jährlich über eine gewisse Summe einbringt, gezwungen werde, wenigstens mit an der Ausbildung der Lehrlinge zu arbeiten. Allerdings müßten diesem Herrn dafür auch von Staatswegen alle möglichen Erleichterungen für diese Lehrlingsausbildung zuteil werden. Selbstverständlich müßte ein Meister, dessen Geschäftseinnahmen nicht diese festgesetzte Summe erreichen, auch freiwillig Lehrlinge mit ausbilden können, wenn er die dafür bis heute vorgeschriebenen Bedingungen sonst erfüllt hat (Meisterprüfung). Dieses Gesetz ganz aufzuheben, würde meines Erachtens im Interesse des Gewerbes vollständig falsch sein, denn dann würden wir auf die früheren unhaltbaren Zustände zurück-